

Rita Gundrum-Süße

Kenia 2015 – 3. Bericht – 25.11.2015

Nachzutragen sei noch, dass den Abschluss unserer ‚Kuh-Expedition‘ eine beeindruckende Fahrt hinunter ins Kerio-Valley bildete (ein Teil des Rift-Valley), die uns traumhafte Ausblicke in die beeindruckende Bergwelt und das breite Rift-Valley bescherte.

Einzigartige Felsformationen schließen einen Fluss ein, in dem Krokodile leben sollen. Junge Männer springen dort aus großer Höhe gegen Cash ins ca. 40 m tiefe braune Wasser und sorgen für Nervenkitzel.

Bevor es dann zurück nach Ngong ging, wurde vom Koordinator des dortigen Wasserwerks die Bitte, bzw. die Frage an uns herangetragen, ob wir auch hier helfen könnten, die Bevölkerung durch Legen von Wasserleitungen mit Wasser zu versorgen.

Anfragen nach finanzieller Unterstützung gibt es mannigfaltige und überall, aber es gibt Grenzen – so gern wir auch helfen würden.

Eine Graduation Ceremony (Schulabschlussfeier) an der Richbains Academy in Ngong, an der Irene, eines unserer Schulgeldpatenschaftskinder in der dortigen Boarding-School untergebracht ist, war ein Erlebnis der besonderen Art.

Es fanden Vorführungen der verschiedenen Klassen statt, zumeist als Tanzszenen oder Sketche gestaltet, in denen der Schulalltag dargestellt wurde – nicht ohne dabei die Lehrer ‚auf die Schippe zu nehmen‘.

Diese brachten sich ebenfalls ein – meiner Empfindung nach aber mit einer eher müden und lustlosen Einlage.

Ein Pastor brachte ‚bellend‘ sein ‚christliches Anliegen‘ vor und schwor die Examenskandidaten auf erfolgreiche Abschlüsse ein, nicht ohne eindringlich die Bedeutung von Schulbildung – und von Geldspenden! – hervorzuheben.

Auch verwies er auf eine pädagogische Broschüre, die vom Direktor der Schule herausgegeben worden war und die dieser ebenfalls lautstark anpries. Hierin wird u.a. auf ‚große Männer der Weltgeschichte‘ hingewiesen, die es durch Schulbildung weit gebracht haben. Mit verschlug es die Sprache, als ich als dritten der hier angeführten Männer den Namen ‚Adolf Hitler‘ las.

Bei den Besuchen bei Familien in Kibiko, die wir abstatteten, um nach den neu ausgelieferten (12) Wassertanks zu sehen, wurden wir wieder einmal mit der

Erbärmlichkeit der Lebensumstände konfrontiert. Die wackligen Blechhütten, durch die der Wind fegt, haben z.T. keine Beton- sondern Lehmfußböden, die mit Steinen durchsetzt sind. Wie es hier zur Regenzeit aussieht, können wir uns vorstellen, besonders nachdem uns der pappige Lehm an einem Regentag selbst schwer an den Schuhen geklebt hatte.

Auch hier möchten wir helfen.

Ein weiteres Hilfsprojekt wäre die Ausstattung der Hütten und kleinen Häuser mit Regenrinnen, damit das kostbare Regenwasser in Tanks geleitet werden kann.

Weitere Schulgeldpatenschaften einrichten zu können, ist fernerhin einer unserer wichtigen großen Wünsche. Eine Reihe von bedürftigen Familien haben dahingehend ihren dringenden Wunsch geäußert.

Alles dies geht nur mit Eurer / Ihrer Hilfe!

Es ist uns ein besonderes Anliegen noch vielen Kindern im Kibiko-/Kimuka-Gebiet durch die Finanzierung des Schulgeldes den Schulbesuch ermöglichen zu können. Für die meisten würde es die Unterbringung in einem Internat bedeuten, da es sich hier um Waisenkinder oder Kinder sehr armer Familien handelt.

Zum Abschluss unseres diesjährigen Kenia-Hilfseinsatzes haben wir uns – selbstverständlich auf eigene Kosten! – ein Wochenende in Mombasa erlaubt. Wir sind mit dem Coast Bus über 8 Stunden, zum großen Teil wieder auf ‚Rumpel-Roads‘ (Helmut Beschreibung) dorthin gefahren. Wie schon so oft waren wir auch hier wieder die einzigen ‚Mzungus‘ / Weißen im Bus. Ein Highlight waren 3 Elefanten, die wir – leider nur vom Bus aus – gesehen haben, als sie aus einem Wasserloch herausstiegen. Ansonsten begegneten uns u.a. Zebras, Gazellen und Paviane.

Mombasa, nach Nairobi die zweitgrößte Stadt Kenias, erlebten wir teilweise im ‚Schnürregen‘.

Dort stand die Likoni-Fähre auf dem Programm (s. ‚Die Geschichte der weißen Massai‘ von Corinne Hofmann), sowie das strategisch exponierte ‚Fort Jesus‘ aus dem Jahre 1593, immer wieder Streitpunkt zwischen Portugiesen und diversen Omani-Dynastien, schließlich von Briten besetzt.

Der arabische Markt mit seinen vielen exotischen Gewürzen war ebenso Anziehungspunkt wie ‚Mamba Village‘, die größte Krokodilfarm Afrikas, in der ‚Big Daddy‘ die Hauptattraktion ist, gefährliche 4 m lang und über 100 Jahre alt. Ihm sagt man nach, eine Reihe von Menschen verspeist zu haben, bevor er gefangen wurde.

Natürlich musste auch ein Bad im badewannenwarmen, touristisch erschlossenen, Indischen Ozean an der ‚Public Beach‘ = Kenyatta Beach genommen werden. Neben Kamelreiten werden Ausflugsfahrten in Glasböden-Booten angeboten, um die Unterwasserwelt zu bestaunen.

Wir beschränkten uns auf's Baden.

Darüber hinaus besuchten wir noch viele andere Plätze in Mombasa, die Helmut aus seinem, über 10 Jahre langen, ‚Kenia-Leben‘ vertraut sind.

Fazit:

Es war eine SEHR anstrengende Zeit, aber sie war das Erleben und der Erfahrungen wert, eindrucksvoll, bereichernd, inspirierend – und erfolgreich, was unseren Hilfseinsatz angeht.

Möge es in diesem Sinne weitergehen!

Und nicht zuletzt und allem zuvor –

MIT GOTTES HILFE!